

20 Jahre NAWI Graz

Kooperation statt Konkurrenz – Seit zwanzig Jahren bündeln TU Graz und Uni Graz Know-how und Ressourcen in der naturwissenschaftlichen Forschung und Lehre im Verbund von NAWI Graz. Ein österreichweit einzigartiges Vorzeigeprojekt.

Ines Hopfer-Pfister

Gemeinsame Studien bildeten die Erfolgsbasis: Wurden vor 20 Jahren noch an jeder Universität getrennte Studien angeboten, werden mittlerweile 22 Studien gemeinsam betrieben. Rund 5.300 Studierende nutzen dieses breite Spektrum.

Die gemeinsame Doktoratsausbildung im Rahmen der NAWI Graz Advanced School of Science (GASS) genießt einen hohen Stellenwert, derzeit werden über 600 Doktoratsstudierende ausgebildet. Die Doktorand*innen sind universitätsübergreifend in Doktoratsschulen (Doctoral Schools) eingebunden und profitieren so von den Ressourcen und von der Betreuung durch Lehrende und Forschende beider Universitäten.

GEMEINSAME FORSCHUNG

Gemeinsame Lehre spart Zeit, die in Forschung investiert werden kann: Rund 450 Projekte werden im Verbund NAWI Graz betrieben. Die 36 beteiligten Institute werben 34,6 Millionen Euro an Drittmitteln ein, das entspricht einem Plus von rund 120 Prozent seit 2006. Auch gemeinsame NAWI Graz-Berufungen sind Usus geworden. Aktuell sind 36 §98-Professor*innen in einem gemeinsamen Verfahren berufen worden.

Darüber hinaus konzentriert sich NAWI Graz auch auf große interuniversitäre Verbundprojekte wie Spezialforschungsbereiche und Doktoratskollegs (DK). Das DK Molekulare Enzymologie war ein derartiges erfolgreiches Verbundprojekt, das von 2005 bis 2019 mit einem Fördervolumen von 13,5 Millionen Euro betrieben wurde. Mit Oktober startet nun ganz aktuell das FWF doc.funds-Projekt „Discrete Mathematics in Teams“, das

12 Dissertant*innen ausbilden wird. Jeder*jede Doktorand*in wird dabei von zwei Forscher*innen gleichberechtigt betreut, 19 Betreuer*innen von TU Graz und Uni Graz sind involviert. „Durch den Zusammenschluss von Betreuer*innenpaaren können wir neue Forschungsrichtungen bearbeiten, die bislang in Graz nicht vorkommen“, so Michael Kerber (Institut für Geometrie). Die Forschungsprojekte sind fakultäts-, aber auch universitätsübergreifend.

GEMEINSAME INFRASTRUKTUR

Aktuell wird in 28 Central Labs (Central Labs bündeln thematisch in einem Zusammenhang stehende Geräte an einem Ort) und Core Facilities (einzelne Großgeräte, die mehrere Forschungsgruppen benötigen) nach internationalen Maßstäben geforscht, rund 160 Geräte wurden angeschafft und partnerschaftlich genutzt. Eines der wohl ältesten gemeinsam genutzten Central Labs ist das Central Lab Water, Minerals und Rocks, das 2011 gestartet wurde.



Dorothee Hippler vom Institut für Angewandte Geowissenschaften leitet das Central Lab, „ein wertvoller Ort des wissenschaftlichen Zusammenarbeitens, des Entwickelns und des Austausches“, so die Forscherin. „Durch das Central Lab können bisherige und aktuelle Forschungsvorhaben durch innovative und anspruchsvolle, aber auch ausgeklügelte Analysemethoden aus dem Bereich der Isotopen-Geochemie ergänzt werden“, bekräftigt Dorothee Hippler.

GEMEINSAMER WEG IN DIE ZUKUNFT

Mit dem Bau des **GRAZ CENTER OF PHYSICS (GCP)** wurde die Kooperation nun auf ein neues Level gehoben: Im Juni 2024 erfolgte der Spatenstich dieses interuniversitären Zentrums, das ab 2030 die Physik-Institute von TU Graz und Uni Graz räumlich vereint. Neben dem GCP, das derzeit am Campus Uni Graz entsteht, werden in Zukunft auch vier weitere Institute von TU Graz und Uni Graz im **NAWI GRAZ GEOZENTRUM** (geplant am Campus Inffeldgasse) noch enger miteinander kooperieren. ■

